

# unerzogen

## Höher, weiter, schneller!

### Kinder in der Wachstumsgesellschaft



**Dr. Leslie Safran Barson**

Über den Begriff »Kindheit« und seine Folgen für Menschen unter 18 Jahren.

**Dr. Salman Ansari**

Sind Kinder prädestiniert zum Lernen oder müssen sie gefördert werden?

**Dr. Christiane Richard-Elsner**

Welche Umgebungsbedingungen sind geeignet für das Aufwachsen?

# Being and Becoming / Etre et Devenir (Film)

Clara Bellar



Clara Bellar: Being and Becoming  
Pourquoi Pas Productions, 2014  
Demnächst in ausgewählten Kinos

Ein Freilernerfestival in Großbritannien im Hochsommer, Kinozelt. UK-Premiere des anderthalbstündigen Dokumentarfilms *Etre et Devenir*, Engl.: *Being and Becoming* von und mit der französischen Schauspielerin, Sängerin, Autorin und Regisseurin Clara Bellar. Bellar ist anwesend; in der anschließenden Gesprächsrunde bringt ihr Mann ihr zweites Kind zum Stillen herein, ein Stuhl wird herbeigeschoben, die Runde geht weiter mit nun sitzender Clara Bellar. Eine Protagonistenfamilie aus dem Film ist auch auf dem Festival. Viele kleinere und größere Kinder schauen zu. Gelebtes Miteinander, mit-tendrin statt nur dabei. Passt.

Der Film beginnt mit Clara in der Küche sitzend, hochschwanger mit ihrem ersten Kind; sie fragt sich, wie wird es sein, das Leben mit Baby, mit Kind,

was wird sich verändern, wie wird sie ihr Kind begleiten können? Als Künstlerfamilie viel unterwegs und in Frankreich und den USA wohnend, glaubt sie anfangs, sich spätestens im Schulalter des Kindes für einen Ort entscheiden zu müssen. Denn zur Schule gehen doch alle – oder etwa doch nicht? So kommt sie in Kontakt mit einer auch für sie neuen Welt, einem Leben ohne Schule: *autonomen Lernen*. »Was wäre, wenn wir uns dafür entscheiden würden, unsere Kinder nicht zu beschulen, sondern ihnen vertrauen würden, dass sie frei das lernen, was sie wirklich begeistert?«, fragt sie bereits im Trailer. Für den Film reist sie durch Frankreich, Deutschland, Großbritannien und die USA, befragt und filmt über zwei Jahre hinweg freilernende Familien sowie Autoren zum Thema – bisweilen in Personalunion. Hier sind die Familie Stern in drei Generationen (Vater Arno mit seinem »Malort« und Sohn André, Autor des Buches »und ich war nie in der Schule« kommen zu Wort, auch die Frauen der Familie und Enkel Antonin, jüngster Protagonist des Bildungsfilms »Alphabet«, sind zu sehen), Naomi Aldort, der Entwicklungspsychologin Alan Thomas und der ehemalige Lehrer John Taylor Gatto. Mit den Familien Kern und Diesner sind auch zwei deutsche Familien dabei, obwohl in Deutschland grundsätzlich Schul- und seit dem Reichsschulgesetz 1938 auch Schulanwesenheitspflicht herrscht.

Die Familien sind so unterschiedlich wie das Leben selbst; wenngleich scheinbar »künstlerlastig«, macht *Being and Becoming* doch deutlich, dass Unschooling nicht nur eine Frage einer bestimmten Bevölkerungsschicht oder ei-

nes gefüllten Portemonnaies ist. Die befragten Autoren geben Informationen zum Thema Unschooling, die Familien zeigen das unbeschulte Leben oder erzählen ihre persönlichen Geschichten. Der Film stellt offene Fragen, ohne allgemeingültige Antworten geben zu wollen. Wir sehen Kinder, Heranwachsende, junge Erwachsene, Familien, in der Natur, beim Musizieren, beim gemeinsamen Lernen und Spielen. Alt zeigt jung etwas, jung hilft alt. Junge Menschen suchen sich Mentoren. Zusammen sein. Oder Zeit für sich haben. Das freie Lernen erscheint organisch, natürlich, selbstverständlich. Naomi Aldort wundert sich, dass unbeschultes Leben als »neue Mode« erscheine, habe es das doch schon immer in der Menschheitsgeschichte gegeben. Fredy Fadel, französischer Wissenschaftler und Vater dreier unbeschulter Töchter, fragt in seinem Interview, warum er sich über eine Sache definieren solle, die er nicht mache oder in Anspruch nehme: »Wer würde jemanden, der nicht Rad fährt, einen Nicht-Radfahrer nennen?« Voller unaufdringlicher Eleganz und Esprit, mit wunderbaren Bildern und ruhiger Klavier- und Gitarrenmusik untermalt, kommt *Being and Becoming* leise, leicht und natürlich, ohne erhobenen Zeigefinger daher. Der Film macht Lust auf das freie Leben und lässt die Zuschauer beschwingt und manchmal vielleicht auch ein bisschen neidisch auf ein gemeinsames Familien- und Berufsleben und die rechtliche Situation anderswo zurück. In Deutschland wird der Film im Herbst in die Kinos kommen; noch können mögliche Aufführungsorte vorgeschlagen werden.

Lena Busch